

randfransen. Die Mittellinie ist schmal und beginnt etwas vor der Flügelmitte. Sie ist saumwärts leicht geschwungen, erreicht aber den Saum nicht. Die Faltenlinie ist in ihrem basalen Teil etwas breiter als die Mittellinie. Sie verschmälert sich saumwärts ziemlich stark und mündet in den Saumfransen. Die sehr schmale Dorsallinie beginnt an der Flügelbasis und verliert sich in den Fransen. Das Abdomen ist grau. Der Afterbusch ist gelblich. Spannweite 12 mm.

Genitaliter, wenigstens im männlichen Geschlecht — das Weibchen ist bis jetzt noch unbekannt geblieben — steht die Art gleichfalls der *Col. chalcogrammella* Z. ziemlich nahe, könnte also vielleicht in die *vicicella*-Gruppe von Barasch hineinpassen (Abb.).

Der ventrale Rand des Sacculus bildet mit dem caudalen Rand einen Winkel von 90°. Die dorso-caudale Ecke ist in eine ziemlich lange, etwas einwärts gebogene Spitze ausgezogen. Die Valve ist klein und schmal, die Valvula ist deutlich abgesetzt. Der Genitalapparat dieser neuen Art hätte viel Ähnlichkeit mit dem der *Col. argentula* Z., wenn nicht der gleichmäßig chitinisierte Aedoeagus, der ein einfaches Rohr ohne auffallende Verstärkungsleisten ist, das Tier in eine ganz andere Gruppe stellen würde.

Die Tiere wurden von Herrn Mario Mariani, dem zu Ehren ich die Art *Coleophora marianii* sp. nova benenne, im April bei Partinico (Sicilien) gefunden.

Die Type befindet sich in der Sammlung des genannten Herrn, 5 Paratypen stecken in meiner Sammlung.

## Kleine Mitteilungen über Blattwespen II. (Hym. Tenth.)

Mit 3 Textfiguren.

Von Walter Stritt, Karlsruhe.

### 8. Die Blattrandgalle an Schlehe.

Schlechtendal (1885) fand an Schlehe (*Prunus spinosa* L.) Blätter mit eingerollten Rändern, die Blattwespenlarven beherbergten. Infolge der Ähnlichkeit der Galle mit der von *Blennocampa pusilla* Kl. an Rosen erzeugten Blattrandgalle glaubte er eine *Blennocampa*-Art vor sich zu haben. Auch Dittrich (1922) erwähnt die Galle und bildet sie ab.

Im Juni 1939 gelang es mir nun, diese Gallen in Durlach aufzufinden; auch an anderen Stellen der Umgebung Karlsruhes traf ich sie seither nicht allzu selten an. An frei stehenden Schlehensträuchern ist nichts zu finden, nur Schlehen an Waldrändern und im Walde selbst werden von der Blattwespe aufge-

sucht. Die Larve bewohnt den nach unten eingerollten Blattrand. Da in dem Gallenwerk von Roß-Heddicke die Galle nicht er-

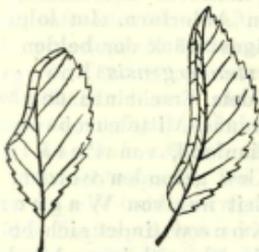


Fig. 1. Blattrandgallen  
von *Microneatus monogyniae*  
Htg. an Schlehe. Blätter von  
der Unterseite.

wähnt ist, gebe ich hier eine Abbildung (Fig. 1). Die Einrollung des Blattes ist als echte Galle aufzufassen, da sie durch die Eiablage der Blattwespe hervorgerufen wird und nicht durch aktive Einrollung von seiten der Larve entsteht. Die Wespe legt das gelb gefärbte Ei an der Unterseite des Blattes in den Blattrand ab, worauf das Blatt sich nach unten einzurollen beginnt und sich dabei an der eingerollten Stelle etwas verdickt. Die Einrollung oder Umklappung des Blattrandes ist genau die gleiche, wie sie an Weidenblättern durch *Pontania*-Arten verursacht wird. Ich vermutete daher, obwohl *Pontania*-Arten nur an Weiden und Pappeln bekannt sind, daß ein Vertreter dieser Gattung der Erzeuger sei. Die Larve ist grün ohne weitere Auszeichnungen und besitzt einen braunen Kopf. Das Aftersegment ist oben braun bis schwarz. Trotz reichlichen Zuchtmaterials schlüpfte im Frühjahr 1940 nur ein Weibchen. Seither habe ich mehrere ♂♂ und ♀♀ durch Zucht erhalten. Die Bestimmung ergab *Microneatus monogyniae* Htg. Es ist merkwürdig, daß die andere bekannte Art dieser Gattung, *Micr. abbreviatus* Htg., als Larve frei an Apfel- und Birnenblättern lebt. Es könnte sonst an eine nähere Verwandtschaft mit der Gattung *Pontania* gedacht werden, deren Vertreter ausschließlich in Gallen leben. Dagegen spricht allerdings, daß alle *Pontania*-Arten gezähnte Klauen und ausgeschnittenen Clypeus zeigen, während die *Microneatus*-Arten ungezähnte Klauen und einen abgestutzten Clypeus besitzen.

### 9. *Selandria fürstenbergensis* Knw.

Im Mai 1940 erbeutete ich auf einer Waldlichtung bei Karlsruhe erstmals Männchen und Weibchen einer *Selandria*, die sich bei der Bestimmung als *Selandria fürstenbergensis* Knw. erwies. Die Tiere saßen auf den noch nicht entrollten Wedeln des Adlerfarns (*Pteridium aquilinum* Kuhn) oder flogen um sie herum. Die

noch nicht bekannte Larve wird also mit Sicherheit wie die Larven anderer *Selandria*-Arten auf Farn zu finden sein. Leider hatte ich bisher keine Gelegenheit, nach ihr zu fahnden. Gleichzeitig flog auch *Selandria stramineipes* Kl. um den Adlerfarn. Im folgenden Jahre war um die gleiche Zeit kein einziges Stück der beiden Arten am Fundort anzutreffen. *Selandria fürstenbergensis* Knw. gehört zu den seltenen Blattwespenarten. Seit dem Erscheinen der Monographie von Enslin, der die Art nur aus Mitteleuropa kannte, ist das Tier auch von Forsius in Finnland, von Perkins in Devonshire und von Ushinskij bei Kiew gefunden worden. Aus Deutschland wird die Art in neuerer Zeit nur von Wagner für Nordwestdeutschland angegeben. Nach Konow findet sich bei *Sel. fürstenbergensis* s. im Vorderflügel ein überzähliger Arealquernerv; Enslin sah allerdings Stücke, bei denen dieser Nerv nur auf einer Seite vorhanden war. Bei den von mir erbeuteten Männchen und Weibchen ist dieser überzählige Arealquernerv, der wohl besser als Brachialquernerv zu bezeichnen ist, nur bei einem Weibchen auf einem Vorderflügel vorhanden; die übrigen neun Exemplare zeigen normales Flügelgeäder. Dieser überzählige Nerv darf daher unter keinen Umständen als Artkennzeichen betrachtet werden. Dagegen unterscheidet sich *Sel. fürstenbergensis* Knw. durch die einfachen Klauen gut von allen übrigen schwarzen *Selandria*-Arten.

#### 10. Das Männchen von *Emphytus didymus* Kl.

Enslin spricht in seinem Bestimmungswerk (1912—17) die Vermutung aus, daß *Emphytus balteatus* Kl. eine rotgürtelte Varietät des *Emphytus didymus* Kl. sei. Zwar hatte Konow (1894) die ♂♂ beider Arten nach der verschiedenen Fühlerbildung getrennt; da aber Enslin in der Konowschen Sammlung kein ♂ von *E. didymus* Kl. auffinden konnte, erschien ihm die Sache zweifelhaft. Auch Conde (1937) tritt für die Vereinigung beider Arten ein, da ihm Stücke von *balteatus* Kl. aus Spanien vorlagen, die keinen roten Gürtel zeigten. Zirngiebl (1937) dagegen kommt zu dem entgegengesetzten Ergebnis. Er zog *E. balteatus* Kl. aus dem Ei und fütterte die Larven mit Rose; bei der Zucht erhielt er beide Geschlechter. Nach seinen Darlegungen, die sich auf den Vergleich der Sägen stützen, sind beide Species als gute Arten zu betrachten.

Leider standen Zirngiebl keine ♂♂ von *E. didymus* Kl. zur Verfügung, so daß die Angaben Konows nicht nachgeprüft werden konnten. Diese Lücke möchte ich hiermit schließen. Da ich von Zirngiebl ein Pärchen des *E. balteatus* Kl. zum Geschenk erhalten hatte, konnte ich damit 2 ♂♂ vergleichen, die ich

bei Grötzingen (Baden) gefangen und als *E. didymus* Kl. bestimmt hatte. Das Ergebnis ist, daß Konow mit seiner Behauptung im großen und ganzen recht gehabt hat. Nach ihm ist bei den ♂♂ von *E. balteatus* Kl. das 3. Fühlerglied gut  $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, das 4. gut doppelt so lang wie breit, bei den ♂♂ von *E. didymus* Kl. das 3. Fühlerglied nur doppelt so lang wie breit, das 4. etwa um die Hälfte länger als breit. Zu diesen Maßangaben ist allgemein zu bemerken, daß bei solchen Vergleichen unbedingt hinzugefügt werden muß, ob man die Fühler von oben oder von der Seite betrachten soll. Bei komprimierten Fühlern, und solche besitzen die ♂♂ beider Arten, ist das Verhältnis von Länge zu Breite von der Seite gesehen ein ganz anderes als von oben betrachtet. Ich stelle meine eigenen Messungen zum Vergleich nebeneinander.

<i>E. balteatus</i> Kl. ♂	<i>E. didymus</i> Kl. ♂
Von oben gesehen:	Von oben gesehen:
3. Glied 4,5mal so lang wie breit	3. Glied 3mal so lang wie breit
4. Glied 3,5mal so lang wie breit	4. Glied 2,2mal so lang wie breit
Von der Seite gesehen:	Von der Seite gesehen:
3. Glied 3mal so lang wie breit	3. Glied 2,3mal so lang wie breit
4. Glied 2,7mal so lang wie breit	4. Glied 2mal so lang wie breit

Die Fühlerglieder sind also bei *E. balteatus* Kl. deutlich schlanker als bei *E. didymus* Kl., und die ♂♂ der beiden Arten können durch das Längenverhältnis der Fühlerglieder unterschieden werden.

Im übrigen ist zuzugeben, daß sich die beiden Arten sehr ähnlich sehen. Bei den mir vorliegenden Stücken ist bei beiden Geschlechtern die Humeralzelle im Hinterflügel bei *E. balteatus* Kl. nur ganz kurz gestielt, bei *E. didymus* Kl. deutlich länger gestielt. Ich vermag aber nicht anzugeben, ob das Merkmal konstant ist.

#### 11. *Arge berberidis* Schrk. und *Arge enodis* L.

Auch in einer anderen Frage kann ich Konows Auffassung bestätigen. Es ist zwar richtig, daß Konow bei seinen Beschreibungen bisweilen nicht objektiv zu sehen verstand, aber meist hatte er einen scharfen Blick für Artunterschiede, die anderen Autoren entgangen waren. So blieb es lange eine Streitfrage, auf welche Weise sich die ♂♂ von *Arge berberidis* Schrk. und *Arge enodis* L. unterscheiden lassen. Zaddach (1863) trennte die Tiere nach der Länge der Discoidalzelle im Hinterflügel; das Merkmal ist unhaltbar, da die Länge dieser Zelle sehr großen Schwankungen unterworfen ist. Auch die Ansicht Kriechbauers (1885), daß sich die ♂♂ in der Form der Genitalklappe unterscheiden, ist unrichtig. Konow (1908) richtete sich bei der Trennung der ♂♂

nach der Form der Stirnfurche. Er nennt sie bei *A. berberidis* Schrk. flach und ziemlich breit, dicht über den Fühlern grubig vertieft, mit schmalen, wenig erhabenen Seitenrändern, bei *A. enodis* L. ziemlich schmal mit dicken haarigen Rändern. Etwas ausführlicher ist die Beschreibung, die er 1894 in der Wiener Entom. Zeitung gibt: „Die Bildung der Stirn vom vorderen Nebenaugen bis zum Interantennalhöcker erscheint von hinten gesehen bei *berberidis* als ziemlich breite, am Ende grubig vertiefte Fläche mit wenig erhabenen schmalen Seitenrändern, bei *enodis* als schmale Rinne mit dicken erhabenen Rändern“. Enslin kann diesen Unterschied nicht als durchgreifend ansehen und unterscheidet die

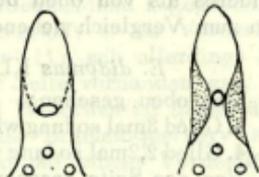


Fig. 2. a. Stirnbildung bei *Arge berberidis* Schrk. ♂.  
b. Stirnbildung bei *Arge enodis* L. ♂.

Tiere lieber dadurch, daß bei *A. berberidis* Schrk. das Untergesicht unterhalb der Vereinigung der Stirnkiele noch von einem ziemlich langen Mittelkiel durchzogen ist, während bei *A. enodis* das Untergesicht unterhalb der Vereinigungsstelle der Stirnkiele zwar dachförmig erhaben, aber ohne deutlichen Kiel ist. Ich habe meine gezogenen Stücke auf diese Merkmale hin genau untersucht und gebe der Konow'schen Diagnose den Vorzug. Zwar scheint mir *A. berberidis* Schrk. im allgemeinen einen etwas schärferen Grat des Kieles zu zeigen, aber ich würde mich nicht trauen, danach die Tiere zu bestimmen. Dagegen läßt sich das Konow'sche Unterscheidungsmerkmal sehr gut gebrauchen. Wenn man von oben her den Teil der Stirn betrachtet, der an den vorderen Ocellus angrenzt, kann man den angegebenen Unterschied klar erkennen. Die ♀♀ zeigen, wenn auch etwas weniger scharf, denselben Unterschied. (Fig. 2.)

## 12. Sind alle *Pamphilus*-Arten monophag?

In einer früheren Arbeit habe ich die Vermutung ausgesprochen, daß die Arten der Gattung *Pamphilus* Latr., die als Larven alle in Blattröhren oder -tüten leben, monophag sind. Für 12 von den bisher gezogenen 14 Arten stimmt das auch nach unseren bisherigen Kenntnissen. Zwei Arten jedoch haben einen etwas weniger einseitigen Speisezettel.

Eine der 13 von mir selbst gezüchteten Arten ist der *Pamphilus marginatus* Lep. Seine Larve fand ich 1935 (Stritt 1937) in

schraubenförmigen Blattröhren auf Hasel (*Corylus avellana* L.). Sie gleichen sehr den bekanntesten Röhren des *P. inaritus* Vill. auf Rosen, bestehen aber im Gegensatz zu diesen, die zusammengestückerelt sind, aus einem mit dem Blatt zusammenhängenden Blattstück. Gleichzeitig hatte ich Larven in Schraubenröhren an Weißbuche (*Carpinus betulus* L.) erbeutet, alle an niedrigen Büschen, wie es auch *Brischke* (1883) erwähnt, dem die Zucht der Vollinsekten mißlungen ist. Leider schlüpfte aus den Larven an Weißbuche nur 1 ♂, das ich ebenfalls für *Pamphilus marginatus* Lep. halten mußte. Um Sicherheit zu gewinnen, fahndete ich 1936 wiederum nach den Larven, fand jedoch in diesem Jahre an Waldwegen keine Röhre unter 2 m Höhe. Dieses Mal erhielt ich bei der Zucht lauter ♀♀, die mit *P. marginatus* Lep. völlig übereinstimmten. Die Art lebt also als Larve an Hasel und Weißbuche, zwei verschiedenen Pflanzengattungen, die allerdings zur selben Familie gehören. Eine andere Blattwespe, *Croesus brischkei* Zadd., zeigt übrigens, wie ich festgestellt habe, die gleiche Beschränkung auf Hasel und Weißbuche.

Noch reichhaltiger ist die Speisekarte von *Pamphilus silvaticus* L. Auszuscheiden sind jedoch die von *Brischke* angegebenen Futterpflanzen *Salix caprea* L. und *Populus tremula* L.; ihre Erwähnung beruht auf Verwechslungen und mißglückten Zuchten. Dagegen hat *Brischke* (1883) oder vielmehr seine Frau 1870 die echten Larven an Eberesche (*Sorbus aucuparia* L.) gefunden; ich selbst habe die Larven wiederholt an derselben Pflanze angetroffen und daraus Imagines erhalten. 1937 aber fing ich die Blattwespe an einem Waldrande an einer Stelle, wo weit und breit keine Ebereschen stehen. Daraus schloß ich, daß noch eine weitere Futterpflanze vorhanden sein muß. Und wirklich lieferte auch eine Zucht von *Pamphilus* Larven an Weißdorn (*Crataegus monogyna* Jacq.), von denen ich eigentlich Besseres erwartet hatte, Vollinsekten von *P. silvaticus* L. Wie bei Karlsruhe hatte ich schon vorher in der Wutachschlucht leere Blattröhren an dieser Pflanze gesehen. Ebenso traf ich an Schlehe (*Prunus spinosa* L.) bei Karlsruhe, Ettlingen und in der Wutachschlucht bewohnte und leere Blattröhren an, die mir nach dem Aussehen der Larven ebenfalls zu *P. silvaticus* L. zu gehören schienen; leider ist die Zucht nicht gelungen. Daß *Zirngiebl* (1940) bei Zimmerzucht Eiablage von *P. silvaticus* L. an Zwetschge (*Prunus domestica* L.) erhalten und die Imagines gezogen hat, dürfte meine Annahme bestätigen. Nebenbei bemerkt finde ich *Zirngiebls* Bezeichnung „Obstbaumschädling“ etwas hart für ein Tier, das bis jetzt noch niemand als Larve im Freiland auf Zwetschge angetroffen hat, wenn es auch durchaus möglich ist, daß die Blattwespe daran vorkommt. An einer anderen *Prunus-*

Art, *Prunus padus* L., der Traubenkirsche, beobachtete De Geer Eiablage von *P. silvaticus* L. So hat also diese Blattwespe als Futterpflanzen der Larven *Sorbus aucuparia* L., *Crataegus monogyna* Jacq., *Prunus domestica* L., *P. spinosa* L. und *P. padus* L., sehr verschiedenartige Pflanzen, die aber alle zur Familie der Rosengewächse und zwar zu den beiden Unterfamilien Kernobst- und Steinobstgewächsen gehören.

### 13. Ist die Apfelsägewespe nur Apfelschädling?

Velbinger (1939) hat die Frage zu klären versucht, ob die Apfelsägewespe (*Hoplocampa testudinea* Kl.) und die Birnensägewespe (*H. brevis* Kl.) an ihre Wirtspflanzen gebunden sind. In Laboratoriums- und Freilandversuchen konnte *H. brevis* Kl. mehrmals zur Eiablage an Apfelsorten gebracht werden, dagegen lehnte *H. testudinea* Kl. die angebotenen Birnensorten ab. Entsprechend ist *H. brevis* Kl. von Spanien als Schädling an Apfel gemeldet worden, während bei *H. testudinea* Kl. kein Übergang auf eine andere Wirtspflanze beobachtet wurde. Nun fand ich am 20. Juni 1936 unter einem alten Birnbaum bei Grötzingen (in der Nähe Karlsruhes) Birnen, die innen ausgefressen waren; die erste aufgelesene beherbergte eine nach Wanzen riechende Larve, die mir für eine *H. brevis* Kl.-Larve sehr groß vorkam. Ich sammelte eine Anzahl von abgefallenen Früchten ein, die angebohrt waren; hierbei muß die beobachtete Larve entwischt und in die Erde gegangen sein, denn bei der Nachschau daheim erwiesen sich alle Birnen als von den Larven verlassen. Ich beschloß daher, im nächsten Jahre rechtzeitig zur Stelle zu sein. Als ich am 7. Juni 1937 den Baum wieder besichtigte, hatte er ziemlich schlecht angesetzt, doch gelang es mir, einige von Larven befallene Birnen abzupflücken. Die Larven gingen nach wenigen Tagen in die Erde und ergaben im nächsten Frühjahr 2 ♀♀ von *H. testudinea* Kl.! Jetzt war mir die auffallende Größe der Larven verständlich. Da ich die Art zwei Jahre nacheinander an demselben Baum antr.ℓ, ist der Befall nicht als zufällig aufzufassen, sondern es muß angenommen werden, daß *H. testudinea* Kl. ihre Entwicklung auch in Birnen durchmachen kann.

### 14. Eine Fühlermißbildung bei *Arger rosae* L.

Bei den Blattwespen sind in neuerer Zeit vier Fälle von Fühlermißbildungen beschrieben worden. Zirngiebl (1935) schilderte eine Geißelverdoppelung bei *Tenthredo temula* Scop. ♂, während Kangas (1937) zwei ähnliche Mißbildungen bei *Cimbex connata* Schrk. ♀ und *C. femorata* L. ♀ beschrieb. Schließlich machte Kivirikko (1941) einen ähnlichen Fall bei *Empria alector* Bens. ♀

bekannt. In allen diesen Fällen zeigt das 3. Glied des Fühlers, das Anfangsglied der Geißel, eine  $\pm$  tiefe Gabelung oder eine Verdoppelung, so daß zwei Fühlergeißeln gebildet werden, von denen die eine gewöhnlich etwas verkümmert erscheint. Bei dem erwähnten Stück von *Empria alector* Bens. weist auch der zweite Fühler eine Verdoppelung des 3. Fühlergliedes ohne weitere anschließende Glieder auf.

Schon seit Juni 1935 bin ich im Besitz eines bei Tauberbischofsheim (Baden) von mir erbeuteten ♂ von *Arge rosae* L., das mir gleich beim Fang durch die Verdoppelung des linken Fühlers auffiel, so daß das Tier einem *Schizocera*-♂ ähnelte. Das 2. Fühlerglied, das sog. Wendeglied, ist etwas verbreitert und trägt statt eines dritten Gliedes zwei solche Glieder. Eines davon, das innere, ist ganz normal entwickelt und trägt auch die normale zweizeilige Behaarung der *Arge*-♂♂. Verglichen mit dem normalen rechten Fühler zeigt es eine ganz geringe Verkürzung. Der äußere Ast ist dagegen sehr viel schwächer entwickelt. Der untere Teil dieses Gliedes ist rund, verbreitert sich aber allmählich zu einem spatelförmigen Gebilde, das am Ende noch ein Stück der Puppenhaut trägt. Es war wohl dem Tier unmöglich, diesen Hautrest über die starke Verbreiterung des Gliedes zu streifen. Auch die Behaarung dieses äußeren Gliedes ist nicht normal; sie besteht aus zer-



Fig. 3. Mißbildung des linken Fühlers bei *Arge rosae* L. ♂.

streuten, kurzen Haaren. Das Ende des Gliedes ist ziemlich unregelmäßig begrenzt, zugleich etwas verdunkelt, während das Mittelstück etwas heller als die normal gebaute innere Fühlergeißel ist.

Auch die hier beschriebene Fühlermißbildung schließt sich in ihrem Bau den früher bekannt gemachten an, indem eine Verdoppelung des 3. Gliedes vorhanden ist, deren einer Teil eine Verkümmernng und Mißbildung zeigt. (Fig. 3).

15. Die Larve von *Cephus pilosulus* Ths.

Von *Cephus pilosulus* Ths. erbeutete ich in langjähriger Sammeltätigkeit nur 4 ♀♀. Seit dem Frühjahr 1939 bin ich im Besitz von weiteren 15 ♀♀ und 4 ♂♂, da es mir gelungen ist, die Futterpflanze der zugehörigen Larve zu entdecken. Sie lebt in den Halmen des Knäuelgrases (*Dactylis glomerata* L.). In ihrer Lebensweise verhält sie sich wie *C. pygmaeus* L. Das ♀ von *C. pilosulus* Ths. legt das Ei in den oberen Stengelteil, und die aus schlüpfende Larve wandert fressend und wachsend im Laufe des Sommers im Stengel nach unten, indem sie die Knoten durchbohrt. Der Weg der Larve verrät sich später durch den zurückgelassenen Kot, der den Fraßgang dicht füllt. Ausgewachsen und am unteren Ende des Halmes angekommen, wendet sich die Larve um und nagt von innen eine tiefe Kreisrinne in den Stengel. Unterhalb dieser Rinne verpuppt sie sich. An der Nagestelle bricht der Stengel leicht ab, so daß dem Sammler nichts anderes übrig bleibt, als den ganzen Stock auszugraben und mit nach Hause zu nehmen. Denn die Bruchstelle aufzufinden, die meist etwas unter der Erde liegt, ist kaum möglich. Ich traf die Larven bei Karlsruhe und Freiburg i. Br., besonders an Waldwegen und Wasserläufen an.

## Schrifttum:

- Brischke, C. G. A. u. Zaddach, G.: Beobachtungen über die Arten der Blatt- und Holzwespen. I. Schrift. phys. ök. Ges. Königsberg 4, 92. 1863. Beobachtungen usw. II. Schrift. naturf. Ges. Danzig N. F. 5 H. 4. 201—328. 1883. Conde, O.: Ostbaltische *Tenthredinoides* III. Korr. Bl. naturf. Ver. Riga 62, 103. 1937. Dittrich, R.: Die *Tenthredinidoecidien*. Zoologica H. 61, 600. 1922. Enslin, E.: Die *Tenthredinoides* Mitteleuropas. Beihefte D. Ent. Ges. 1912—17. Kangas, E.: Ein Fall anomaler Fühlerbildung bei *Cimbex connata* Schrk. Ann. Ent. Fenn. 3, 150—153. 1937. Ein neuer Fall von anomaler Fühlerbildung bei *Cimbex*. Ebenda 3, 225—226. 1937. Kivirikko, E.: Zwei anormale *Empria*-Individuen. Ebenda 7, 69—70. 1941. Konow, F. W.: Neue *Tenthrediniden*. Wien. Ent. Ztg. 13, 84—96. 1894. Systematische Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen *Chalastogastra*. II. 1908. Kriechbaumer, J.: Blattwespenstudien 14. Corr. Bl. naturw. Ver. Regensburg 39, 145—147. 1885. Schlechtendal, D. v.: Beiträge zur Kenntnis der Pflanzengallen. Jahresber. Ver. Natkde. Zwickau p. 1—23. 1885. Stritt, W.: Kleine Mitteilungen über Blattwespen I. Arb. morph. tax. Ent. Berlin-Dahlem 3, 54—60. 1933. Die Larve des *Pamphilius marginatus* Lep. Mitt. D. Ent. Ges. 8, 20—22. 1937. Velbinger, H.: Beitrag zur Biologie und Bekämpfung der Apfel- und Birnensägewespe. Gartenbauwiss. 13, 492—566. 1933. Zirngiebl, L.: Über Mißbildungen bei Blattwespen. Veröff. Dtsch. Kol. Übersee Mus. 1, 199—201. 1935. Beitrag zur Biologie des *Emphytus balteatus* Kl. und Beschreibung des unbekanntes Männchens. Festschr. E. Strand 2, 638—647. 1937. *Pamphilius silvaticus* L., ein Obstbaumschädling. Verh. nat. hist. med. Ver. Heidelberg 18, 207—222. 1940.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V.](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Stritt Walter

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen über Blattwespen II. \(Hym. Tenth.\) 90-98](#)

